

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der Bundesverwaltung werden jährlich runde 140 000 000 Photokopien hergestellt. Wer wundert sich da noch über die vielen Nullen im Bundeshaus?



Fragte die Lisette einen aufs Photokopieren versessenen Bundesbeamten: Warum macht ihr eigentlich so viele Photokopien? Antwort: Photokopieren geht über Schubladisieren.



Bei den PTT wird nicht mehr photokopiert, sondern photocopiert, seitdem PTT-Boss Nobel eine Noblesse aus der Bel Etage der COOP geehlicht hat. Preisfrage: Haben nun eigentlich die PTT die COOP oder hat die COOP die PTT copiert?



Frau und Herr Schweizer haben im April 31 340 neue Autos oder 10,5 Prozent mehr als im Vormonat gekauft. Nach zwei rückläufigen Monaten hat damit der Autokauf wieder angezogen. Ein Zeichen dafür, wie rasch der Borkenkäfer-Schock verdrängt wird. Eine Demonstration auch für das Auto, die jene vor dem Bundeshaus gegen das Auto wieder aufwiegt. Auch rein zahlenmässig, denn damals warben rund 30 000 junge Leute für eine grüne Schweiz.



Normalerweise fragt man einen Menschen selten, ob er glücklich sei. Die Frage ist nicht nur sehr schwer zu beantworten, sondern wirkt auch indiskret. Und darum fragt man nach dem Wohlbefinden. Nun, Bundesrat Friedrich bekannte nach dem Ausgang der Bodenausverkaufs-Initiative freimütig: «Der Bundesrat ist glücklich.» Flugs wollte man auch von Bundesrat Stich wissen, ob ihn das Nein zur Banken-Initiative glücklich gemacht habe. Der Obersäckelmeister der Eidgenossenschaft war aber nicht aus seiner Reserve zu locken, wollte weder von Glück noch Unglück etwas wissen und verschante sich hinter einem Nebelvorhang von Worten. Sicher ist nur, dass ihm das brutale Nein keinen Stich ins Herz versetzt hat, denn er marschierte bei der Lancierung des Volksbegehrens nicht mit seinen Mitgenossen. Und zum Glücksge-



Bundeshuus-Wösch

fühl wiederum hatte er keinen Anlass, da das Gute bekanntlich der Feind des Bessern – in unserm Fall die Revision des Bankengesetzes – ist.

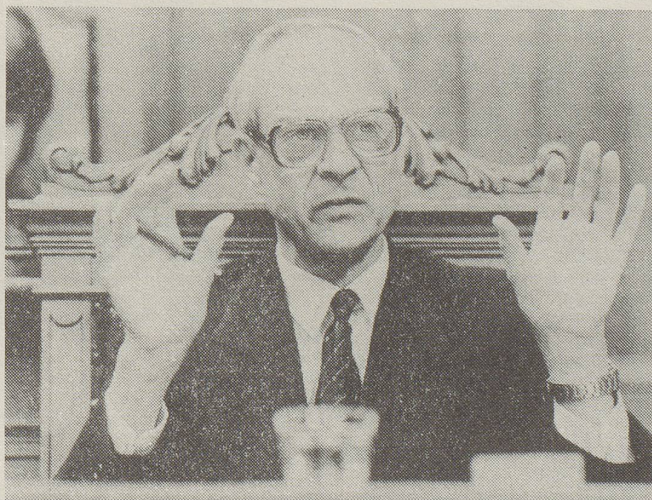


Die Walliser müssen am vorletzten Sonntag in einer furchtbaren Laune gewesen sein. Irgendwie verständlich ist es, wenn sie die Initiative gegen den Ausverkauf der Heimat mit einem fast neunzigprozentigen Nein pulverisiert haben; sie halten ja auch im Wohnungsverkauf an Nicht-Schwei-

zer den Rekord. Weniger einsichtig ist aber ihr über 84prozentiges und trotziges Nein zur Banken-Initiative. Da müssen wohl auch viele versteckte Bankbüchlein mit im Spiel sein. Und ganz und gar unverständlich war ihr Nein zur Steuergesetz-Revision, die vor allem die Familien steuerlich hätte entlasten sollen. Soll man das als Votum für das Konkubinat deuten? Wie geschrieben, die Walliser müssen in einer furchtbaren Laune gewesen sein.



Der unfreiwillige Humor kommt auch in den Gazetten vor



Friedrich ist ein Bundesrat, wenn er so viel Haare hat!

In den «Schaffhauser Nachrichten» entdeckt von Nebileser F. F., Schaffhausen

Dank (oder trotz?) Millionenunterstützung durch die Banken wurde die Volksinitiative der Sozialisten gebodigt. Und zwar gehörig. In den Bankerkreisen fragt man sich bereits, ob man nicht des Guten zuviel getan hat und ob man nicht ein paar von den X Millionen einsparen hätte können. Im nachhinein ist man immer klüger. Einer wusste es aber vor langer Zeit schon: Genosse Lenin schüttelte vor Jahrzehnten den Kopf, als man ihn «interviewte» über die Chancen einer Revolution in der Schweiz. Mit Hinweis auf die zahlreichen Bankheftli der Eidgenossen winkte er energisch ab ... Jean Ziegler, Ruedi Strahm und die Bankiers hätten sich viel Mühe erspart, wenn sie den richtigen Autor im richtigen Moment gelesen hätten. Und Otto Stich müsste nicht um sein neues Bankengesetz bangen: ob es jetzt nicht auf die lange Bank geschoben wird?



Auch Russen durften wähen übers vorletzte Wochenende. Drei Soldaten. Einer wollte, nach zweijähriger Internierung in der Schweiz, nach Russland zurückkehren. Zwei zogen es vor, hier zu bleiben. Stimmverhältnis: 67% zu 33%. Wer wagt es, weiter zu behaupten, die Russen stimmten immer zu 99,9% in der gleichen Richtung?



Geflüster in der Schweizer Presselandschaft. Es soll einen neuen Redaktor geben beim ach so geliebhassten «Trumpf Buur». Die sehr aubrygkeitstreue Berner Jurassierin und Nationalrätin Geneviève, eine (aus ihrer Bieler Zeitung) ausgewiesene Journalistin, soll die welsche Ausgabe übernehmen. Ob aber eine «Trumpfdame» ebenso sticht wie ein Buur? Wenn Sie wenigstens Nell(y) hiesse.



Lisette wollte von einem Bundesbeamten etwas wissen, was sie nicht wissen durfte. Letzteres wusste der Beamte. Sonst sehr auskunftsfreudig, parierte er Lisettens Frage mit der Aufforderung: «Führen Sie mich nicht in Versuchung! Sie wissen ja, meine Zunge ist stärker als mein Wille.»

Lisette Chlämmerli

Im Bundeshaus soll es Büros geben, in denen nur einer arbeitet: der Ventilator!

Auf einem Flugplatz ist die JU-52 zu besichtigen. Fragt ein siebenjähriger Bewunderer seinen Vater: «Hat der Kanton Jura jetzt auch schon ein Kampfflugzeug?»

Viele Grüne sind wie Tomaten – zuerst grün, dann rot.